

A – Gründonnerstag – 2020

„Begrift ihr, was ich an euch getan habe?“, fragt Jesus im Evangelium nach der Fußwaschung.

Begrift ihr das unbegreifliche Wunder meiner Zuneigung, die bis an eure Füße, bis in euer Herz geht?

Im Augenblick, wo Zeichen der Zuneigung, eine Umarmung usw. wegen der Infektionsrisiken unterbleiben müssen, selbst unter sich nahestehenden Menschen, können wir vielleicht noch besser erfassen, was Jesu Zuneigung bedeuten mag und bedeuten kann:

Er hat es auch für uns getan, wissen wir diese Zuneigung zu schätzen?

Geben wir diese Zuneigung weiter?

An andere Menschen.

Auch darum geht es im Zeichen der Fußwaschung:

Sich anderen sorgen und liebevoll zuzuwenden. Füreinander dazu sein.

Das neu zu entdecken verspricht sich so mancher auf von der Augenblick Lage. Vielleicht haben wir auch als Gesellschaft gelernt:

Bitten wir den Herrn, der sich uns immer wieder liebevoll zuwendet um sein Erbarmen:

KYRIE

Herr, deine Gabe der Hingabe feiern wir. Darin gibst du dich weiter an uns und wirst zum Brot für das Leben der Welt.

Herr, du siehst unsere Leere und Sehnsucht. Du bringst uns auf den Geschmack der Liebe Gottes und reichst dich uns in Speise und Trank.

Herr, du weißt auch um unser gleichgültiges Herz, unseren lustlosen Glauben – du kennst uns zutiefst und bleibst uns dennoch treu.

A – Gründonnerstag – 2020

TAGESGEBET

Gott, du hast ein Gedächtnis gestiftet deiner Wunder. Niemand von uns wäre auf diesen Gedanken gekommen, dass dein Sohn uns unter Brot und Wein seine leise Gegenwart schenkt. Er belässt es nicht bei bloßen Worten; im Abendmahl stillt er unseren Lebenshunger und sucht die Nähe der Sünder.

Lass uns mit wachem Herzen empfangen, was er uns schenkt. Lass uns die Liebe teilen, die er uns gibt. Lass uns in seiner Gemeinschaft das österliche Leben feiern, das auf uns zukommt. Und verwandle uns in der Mitfeier deiner Liebe zu Zeugen deiner Gegenwart. Darum bitten wir dich im Heiligen Geist durch Christus, unseren Herrn. Amen.

GABENGEBET

Herr Jesus Christus, wie deine Jünger haben wir dir den Ort deines Wunders vorbereitet. Brot und Wein stehen bereit. Unter diesen kleinen Zeichen gibst du uns Anteil an deinem Leben.

Wir warten auf das Wunder deiner Nähe. Dein Brot stärkt uns, dein Kelch stärkt unsere Hoffnung. Mache uns froh in deiner Gegenwart, und lass uns weitergeben, was wir gleich empfangen werden. Dir sei die Ehre und der Lobpreis, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

SCHLUSSGEBET

Herr Jesus Christus, wir waren deine Gäste, du hast auch uns beschenkt. Deinen Gottesdienst an uns haben wir gefeiert. Nimm uns mit auf deinen Weg der Hingabe, lass uns bei dir bleiben, so wie du treu bei uns bleibst. Nun wollen wir wachen mit dir, wachen für dich, der du mit dem Vater im Heiligen Geist lebst und Leben schenkst, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

FÜRBITTEN

Die Stunde ist da, in der Christus für uns den Weg des Heils geht. Die Tage des Gedenkens an Jesu Leiden und Sterben beginnen. So rufen wir:

- Wir bitten für alle, die anderen nicht nur die Füße waschen; für die, die Kranke pflegen und ihnen respektvoll begegnen.
Christus, unser Bruder: (A: Wir bitten dich, erhöre uns.)
- Wir bitten für die, die schuldig Gewordene nicht fallen lassen, sondern ihnen Auswege aus der Schuld weisen.
- Wir bitten für deine Kirche. Sie lebt aus deinem Gottesdienst. Verwandle sie zur Zeugin deiner Liebestat.
- Wir bitten dich für alle politisch Verantwortlichen. Falle denen in den Arm, die Hass säen und Gewalt schüren.
- Wir bitten für uns, in denen die dunkle Möglichkeit steckt, dich feige zu verraten und zu verleugnen. Erweiche unser Herz und stärke unseren kleinen Glauben.
- Wir bitten für unsere Toten. Lass sie in der Nacht des Todes dir begegnen und in dir Auferstehung und ewiges Leben finden

Gott, sei uns nahe in diesen wichtigsten Tagen des Kirchenjahres. Richte unser Leben an deiner Liebe aus. Im zerbrechlichen Zeichen der Eucharistie bist du das Geheimnis des Glaubens. Dir sei die Ehre und der Lobpreis, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

FÜRBITTEN

Die Stunde ist da, in der Christus für uns den Weg des Heils geht. Die Tage des Gedenkens an Jesu Leiden und Sterben beginnen. So rufen wir:

- Wir bitten für alle, die anderen nicht nur die Füße waschen; für die, die Kranke pflegen und ihnen respektvoll begegnen.
Christus, unser Bruder: (A: Wir bitten dich, erhöre uns.)
- Wir bitten für die, die schuldig Gewordene nicht fallen lassen, sondern ihnen Auswege aus der Schuld weisen.
- Wir bitten für deine Kirche. Sie lebt aus deinem Gottesdienst. Verwandle sie zur Zeugin deiner Liebestat.
- Wir bitten dich für alle politisch Verantwortlichen. Falle denen in den Arm, die Hass säen und Gewalt schüren.
- Wir bitten für uns, in denen die dunkle Möglichkeit steckt, dich feige zu verraten und zu verleugnen. Erweiche unser Herz und stärke unseren kleinen Glauben.
- Wir bitten für unsere Toten. Lass sie in der Nacht des Todes dir begegnen und in dir Auferstehung und ewiges Leben finden

Gott, sei uns nahe in diesen wichtigsten Tagen des Kirchenjahres. Richte unser Leben an deiner Liebe aus. Im zerbrechlichen Zeichen der Eucharistie bist du das Geheimnis des Glaubens. Dir sei die Ehre und der Lobpreis, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

EVANGELIUMJOH 13, 1–15

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

1*Es war vor dem Paschafest*

*Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war,
um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen.*

*Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren,
liebte er sie bis zur Vollendung.*

2*Es fand ein Mahl statt*

und der Teufel

*hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot,
schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.*

3*Jesus,*

*der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte
und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte,*

4*stand vom Mahl auf,*

legte sein Gewand ab

und umgürtete sich mit einem Leinentuch.

5*Dann goss er Wasser in eine Schüssel*

und begann, den Jüngern die Füße zu waschen

und mit dem Leinentuch abzutrocknen,

mit dem er umgürtet war.

6*Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm:*

Du, Herr, willst mir die Füße waschen?

7*Jesus sagte zu ihm:*

Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht;

doch später wirst du es begreifen.

8*Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen!*

Jesus erwiderte ihm:

Wenn ich dich nicht wasche,

hast du keinen Anteil an mir.

9*Da sagte Simon Petrus zu ihm:*

Herr, dann nicht nur meine Füße,

sondern auch die Hände und das Haupt.

10*Jesus sagte zu ihm:*

Wer vom Bad kommt, ist ganz rein

*und braucht sich nur noch die Füße zu waschen.
Auch ihr seid rein,
aber nicht alle.*

11*Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde;
darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.*

12*Als er ihnen die Füße gewaschen,
sein Gewand wieder angelegt
und Platz genommen hatte,
sagte er zu ihnen:*

Begreift ihr, was ich an euch getan habe?

13*Ihr sagt zu mir Meister und Herr
und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es.*

14*Wenn nun ich, der Herr und Meister,
euch die Füße gewaschen habe,
dann müsst auch ihr einander die Füße waschen.*

15*Ich habe euch ein Beispiel gegeben,
damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.*

Liebe Schwestern und Brüder

Das jüdische Paschafest, das Essen mit seinen Gebeten, Texten vom Auszug Israels aus Ägypten, den Deutungen und begleitenden Riten ist ein Fest, das man im vertrauten Kreis der Familie oder Freunden feiert.

MAN SITZT IN VERTRAUTER RUNDE ZUSAMMEN.

Das ist ein anderes Setting, und vermittelt natürlich auch ein anderes Fühlen, als wir etwa mit der sonntäglichen Eucharistiefeier oder gar der kirchlichen Feier von Weihnachten und Ostern verbinden. Wir sind in der Regel Teil einer großen Gemeinschaft, was uns verbindet sind in der Regel **NICHT** familiäre oder freundschaftliche Bande.

Für Jesus und den Kreis seiner „Freunde“, seiner „Familie“, kommt noch hinzu, dass es das letzte Mahl sein wird. Das wussten oder ahnten zumindest alle Anwesenden.

Hier sitzt also eine Gruppe sehr miteinander vertrauter Menschen, von Freunden zusammen, die einen langen gemeinsamen Weg hinter sich haben. Sie haben sich an ihren Meistern, ihren Jesus gebunden. Für die diese Gemeinschaft hatten sie vieles aufgegeben. Sogar ihre eigene Herkunftsfamilie.

Auf engste miteinander verbundene, einander vertraute und eigentlich, so sollte man annehmen, einander VERTRAUENDE Freunde.

Doch einer steigt aus: Judas.

Er hatte diesen letzten Schritt des Verrats geplant. Es ist keine Tat im Affekt. Keine Laune, keine Kurzschlussreaktion.

Warum wird er zum Verräter?

Was veranlasst ihn, alles aufzugeben, wofür er sich selbst eingesetzt, wofür er so viel aufgegeben hatte?

Warum und weshalb verrät er den Freund?

Solch einen Schritt, sich zu distanzieren, alles aufzugeben, den Freund nicht nur im Stich zu lassen und wegzulaufen, sondern ans Messer zu liefern, muss gewaltige Gründe gehabt haben.

Aber die erfahren wir nicht.

Wir erfahren lediglich aus der Bibel, wie schwer sich die anderen Jünger und die ersten christlichen Generationen damit taten, diesen Verrat zu verstehen und damit umzugehen. Für sie, die selbst verfolgt und auch verraten wurden, war das nicht nur eine unverständliche, sondern auch ein bedrückendes Wissen. Auf wen konnte man sich selbst verlassen?

Jeder der Evangelisten gibt bestimmte Mutmaßungen wieder. Hilfreich oder erklärend sind sie nicht wirklich. Mancher Erklärungsversuch schafft mehr Fragen als er Antworten gibt. Beispielsweise wird gesagt, das musste so sein, damit sich die Schrift erfüllte. Judas ist also nur ein Werkzeug gewesen.

Aber wird das Judas gerecht?

Wird das Gott gerecht?

Wie gesagt, da bleiben mehr Fragen als Antworten gegeben werden.

Aber vielleicht ist das auch ganz gut so, dass wir nichts genaues Wissen. Es macht zwar Judas zum Verräter schlechthin und Buh-Mann für alle Zeiten. Doch wird UNSERE, vielleicht ganz persönliche Suche nach Erklärung auch ein Hineinhören in uns selbst!

Selbst jeder der Jünger rechnet damit, zum Verräter werden zu können?
Alle fragen Sie, bin ich es etwa?

Wie verlässlich bin **ICH**?

Wie stehe ich zu Gott, zum Glauben, zu einer offen gelebten, christlichen Glaubenspraxis im Alltag?

Wie weit wäre ich bereit zu gehen für Gott und den Glauben?

Für uns, in unseren behüteten und geschützten Verhältnissen Deutschlands sind das eher akademische Fragen, aber Anfragen an unseren Glauben werden uns nicht fremd sein.

Ganz anders scheint es mit Petrus zu sein, zumindest, wenn man ausblendet, was wir aus dem Nachhinein wissen.

Petrus versucht das vertraute Verhältnis zu Jesus **noch enger zu gestalten**. Dafür steht das kurze Gespräch zwischen ihm und Jesus. Er ahnt, er spürt, dass nach dem Mahl, nach dieser Nacht nichts mehr so sein wird wie vorher.

Wir alle wissen, dass man in solchen Abschiedssituation versucht, einander zu versichern. Wie man nach Gesten und Worten der Verbundenheit sucht bzw. sie praktiziert: gewichtige Worte, intensive Umarmung usw. Ein Versprechen, sich wiederzusehen, Die Hoffnung, in Kontakt zu bleiben.

Wir kennen auch das Gefühl in solchen Situationen, dem Abschied, dem Verlust nichts wirklich entgegensetzen zu können. Wie manchmal auch Versprechen gegeben werden, vollmundig, und doch wissend, dass man sie nicht einlösen können wird.

So auch Petrus: Was auch immer passieren wird, ich, Petrus, werden dich, Jesus nicht im Stich lassen.

Aber er wird es. Auch er wird zum Verräter in der Angst um sein eigenes Leben.

Letztendlich werden auch alle anderen Jünger zu Verrätern. Sie verraten Jesus nicht wie Judas an die Obrigkeit. Aber sie werden zu Verrätern an ihre Freundschaft, an ihrer vertrauten, familiären Beziehung. Sie lassen Jesus allein.

UND natürlich könnte man diesen Verrat, dieses In-Stich-Lassen, diese mangelnde Hilfe und Beistand hernehmen, und uns fragen: wo bin ich? Wie verhalte ich mich? Wie würde ich mich verhalten, wenn es um mein Leben oder um etwas mit wichtiges ginge?

Wie weit ginge meine Solidarität mit Jesus, mit Gott?

Das könnte man.

Aber wesentlicher finde ich etwas anderes.

Wesentlicher ist, dass Jesus, um diesen Verrat wissend, wissend um die Unverlässlichkeit seiner Freunde, sehr bewusst mit der Fußwaschung ein Zeichen seiner Liebe zu genau diesen schwachen Menschen setzt. **DASS ER IN DIESER SITUATION VON VERRAT, VON FLUCHT, VON UNVERLÄSSLICHKEIT EINEN NEUEN BUND STIFTET!**

Das ist für mich das größte, und das wesentliche des letzten Abendmahles, des Gründonnerstages: Wo wir Menschen weglaufen, Freundschaft aufkündigen oder vergessen, will Jesus Verbindung, Freundschaft dezidiert mit uns aufrechterhalten.

Das Feiern wir: Er, Jesus, Gott, schließt einen Bund mit Menschen, uns, auch wenn wir nicht so wirklich verlässliche Freunde sind.